

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 90 (1996)
Heft: 4

Rubrik: Studienreise nach Essen : Matura und Fachhochschulreife auch für Gehörlose

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gehörlosen-Zeitung

90. Jahrgang

Nr. 4
April 1996

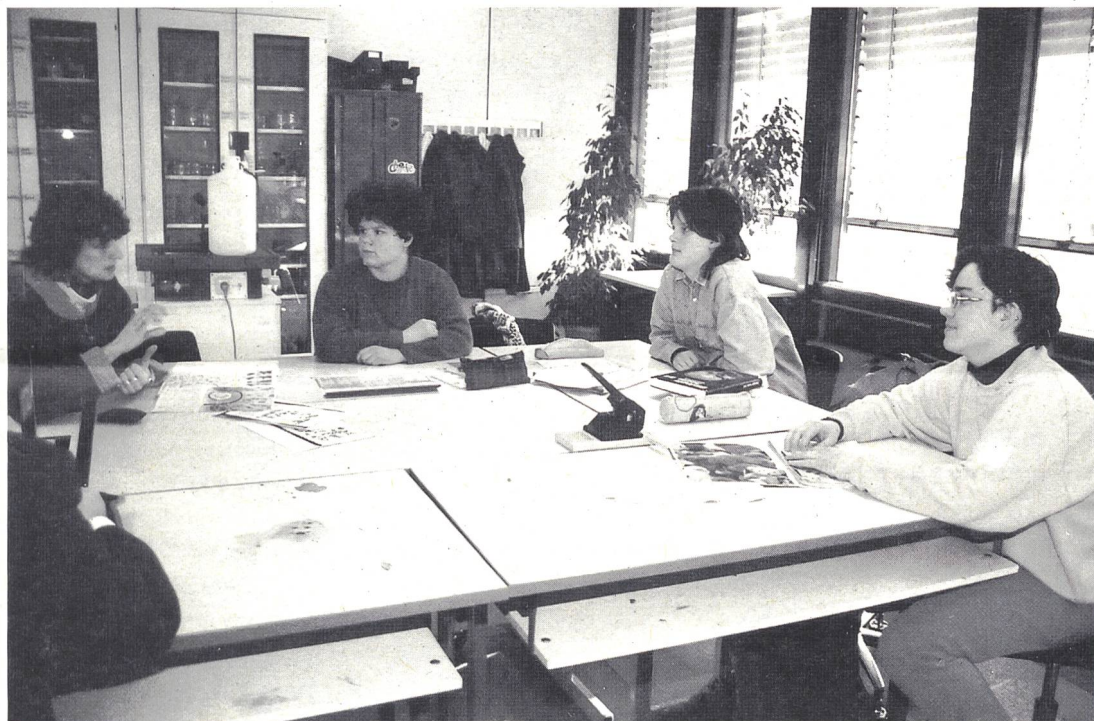


Offizielles
Organ des
Schweizerischen
Gehörlosen-Sport-
verbandes (SGSV)

Herausgeber:
Schweizerischer
Verband für das
Gehörlosenwesen

Studienreise nach Essen

Matura und Fachhochschulreife auch für Gehörlose



Der Unterricht in Kleingruppen an der Berufsschule Essen erleichtert das Diskutieren und sofortiges Nachfragen

an/Die Rheinisch-Westfälische Berufsschule für Hörgeschädigte in Essen bietet neben rund 140 Berufsausbildungen im dualen System auch die Möglichkeit zur Vorbereitung eines Studiums an der Universität oder Fachhochschule in Deutschland.

Die Stiftung zur Förderung körperbehinderter Hochbegabter in Vaduz organisierte Ende Januar eine Studienreise zur Besichtigung dieser Berufsschule in Deutschland. Neun Schweizer, die im Bildungswesen für

Hörgeschädigte und Gehörlose tätig sind, führten Gespräche mit den Schulleitern und Schülern, besuchten den Unterricht und die Werkstätten der Schule.

Die Schüler

Da diese Schule einzigartig in Deutschland ist, kommen Schüler aus verschiedenen Bundesländern sowie aus dem Ausland. Sie bringen unterschiedliche Voraussetzungen mit: Manche haben schon einen Beruf, andere werden sich erst nach einem Berufsbildungsjahr

entscheiden, einige wollen sich weiterbilden durch Kurse, andere wieder möchten das Fachabitur erwerben, um in einem speziellen Bereich zu studieren. Und immer mehr Schüler besuchen das Gymnasium, um später mit ihrem Abitur an einer Universität zu studieren.

Das Ausbildungssystem

Es ist in vier Hauptabteilungen gegliedert.

1. Die Berufsschule mit Ausbildungen in den Bereichen Technik, Wirtschaft und

Medien

Zunehmende
Begeisterung für
Teletext

Seite 7

Blitzporträts

Kennen Sie Ihre
Dolmetscherin-
nen?

Seite 10

Gehörlose im Bild

Filmpreis für
Brigitte Lemaine

Seite 14

Sport

Ski-EM
in Schweden

Seite 15

Eishockey: ein
spannendes Spiel

Seite 19



RHEIN.-WESTF. BERUFSSCHULE FÜR HÖRGESCHÄDIGTE

Verwaltung, Agrarwirtschaft, Sozial- und Gesundheitswesen.

2. Die Berufsfachschule. Sie kann nach dem Hauptschulabschluss besucht werden. Die Ausbildung dauert zwei bis drei Jahre.

3. Die Kollegscheule. Dazu gehört die gymnasiale Oberstufe (Abitur), die höhere Handelsschule (Wirt-

schaftsabitur), ein Bildungslehrgang und eine Fachoberschule (Ziel: Fachhochschulreife), eine Aufbaustufe der Fachoberschule zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife (Matura).

4. Berufliche Fortbildung.

Dies sind meist einjährige Kurse, die einmal pro Woche neben einer beruflichen Tätigkeit besucht werden können.

Für alle Berufe wird auch Kommunikationstraining angeboten.

Die Schüler haben die Möglichkeit, sich je nach Voraussetzung, Talent und Berufsziel durch eine persönliche Beratung einem dieser Bereiche anzuschließen. Auch ein Wechsel oder Verbindung und Ausbau verschiedener Bereiche ist möglich.

Ein Beispiel:

Ein Schüler, der noch keinen Abschluss und keine Berufsidee hat, kann zunächst eine Vorklasse zum Berufsgrundschuljahr besuchen. Dort lernt er im Unterricht verschiedene Bereiche wie Drucktechnik, Farbtechnik, Wirtschaft, Verwaltung, Hauswirtschaft, Textiltechnik usw. kennen. Nehmen wir an, er interessiert sich für den wirtschaftlichen Bereich. Dann bekäme er im anschließenden Berufsgrundschuljahr das nötige kaufmännische

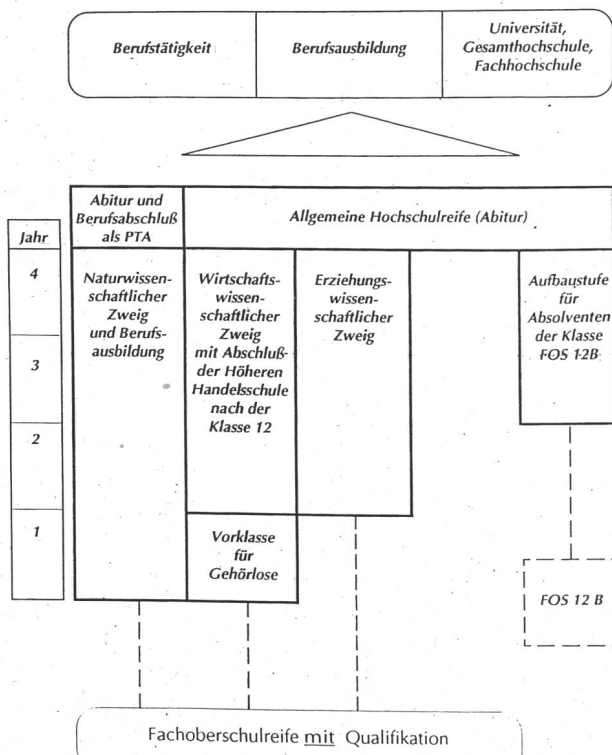
Grundwissen sowie Praxis im Übungskontor und entsprechende Computerkurse. Nach dem Berufsgrundschuljahr hat er wiederum die Wahl, eine Lehre zu beginnen als Versicherungskaufmann, Fachgehilfe in der Steuer- und Wirtschaftsberatung oder Verlagskaufmann usw. Er kann diese Ausbildung in einem «normalen» Lehrbetrieb machen und kommt dann zum mehrwöchigen Blockunterricht in die Berufsschule (duales System). Er kann aber auch in einem «vollzeitschulischen Bildungsgang» (2 Jahre) einen Handelsschulabschluss erwerben. Dieser gilt gleichzeitig als Realschulabschluss (mittlere Reife) und erlaubt den Eintritt in die Kollegscheule. Er hat wiederum drei Möglichkeiten:

1. Er besucht die gymnasiale Oberstufe, spezialisiert sich auf den wirtschaftswissenschaftlichen Bereich und erwirbt nach drei Jahren das Abitur (allgemeine Hochschulreife-Matura) und gleichzeitig den Abschluss der höheren Handelsschule).
2. Er besucht zwei Jahre lang die Fachoberschule für Wirtschaft und erwirbt die Fachhochschulreife.
3. Er besucht die höhere Handelsschule (zwei Jahre) und erwirbt ebenfalls die Fachhochschulreife.

Alle drei Abschlüsse berechnen zum Studium an einer Universität, Gesamthochschule oder Fachhochschule.

Dieser Werdegang wäre auch im sozialen Bereich denkbar, z. B. Fachausbildung Kinderpfleger, Fachoberschule Sozialwesen, Studium Sozialpädagogik. Es besteht auch die Möglichkeit, von einem in den anderen Bereich zu wechseln, z. B. Fachabitur Sozialwesen, dann gymnasiale Oberstufe mit Schwerpunkt Naturwissenschaft, dann Studium der Physik oder Chemie.

ALLGEMEINE HOCHSCHULREIFE



Die Schule bietet ebenfalls spezielle Vorklassen für Gehörlose (in der Fachoberschule) und Unterstützungskurse (Fremdsprachen), um Wissenslücken zu füllen.

Die Lernbedingungen

Das Lernen in Kleingruppen erleichtert Diskussionen und Rückfragen der Schüler. Die Schule ist gut ausgestattet. In den Lehrwerkstätten findet man sowohl moderne technische Maschinen, wie auch ältere Modelle. So können die Lehrlinge der Druckerei an älteren Druck- und Setzmaschinen die erforderlichen Abläufe selbst nachvollziehen und besser verstehen. Es wird viel Wert auf «Lernen durch Handeln» gelegt.

Die Lehrer

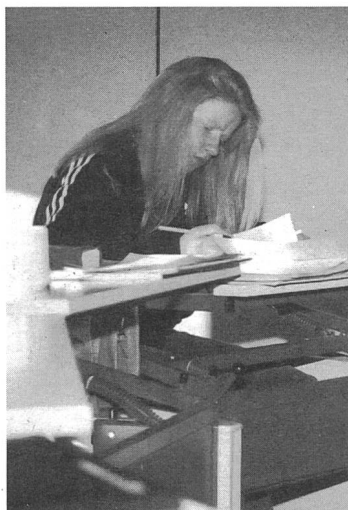
Sie haben einen engen Kontakt zur Berufswelt. Jede Klasse hat einen Klassenlehrer, der für direkteren Bezug und Ansprache da ist. Hinzu kommen Beratungslehrer für persönliche oder berufliche Fragen. Es unterrichten Sonderschullehrer, Gymnasiallehrer, Berufsschullehrer, die untereinander Erfahrungen austauschen oder sich in internen Kursen (auch LBG) weiterbilden.

Die Prüfungen

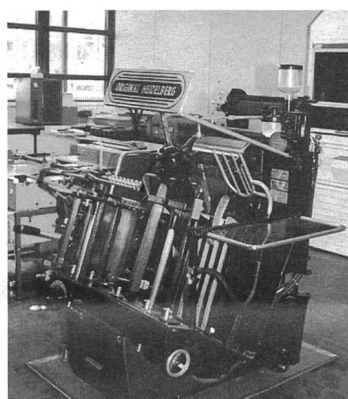
Bei den Abschlussprüfungen sollen die Schüler die gleichen Kenntnisse besitzen wie ihre hörenden Kollegen. Es wird jedoch Rücksicht genommen auf die jeweilige Behinderung durch Zeitverlängerung oder Veränderung der mündlichen oder schriftlichen Anteile.

Beratung

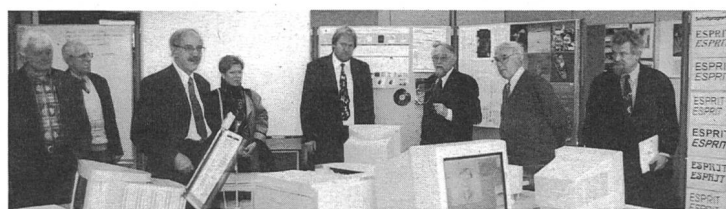
Im Idealfall soll vor dem Schuleintritt der Ausbildungsweg des Schülers mit seinem ehemaligen Lehrer, einer Fachperson, den Eltern und einem Vertreter der Berufsschule



Bei den Abschlussprüfungen sollen die Schüler über die gleichen Kenntnisse verfügen wie ihre hörenden Kollegen.



An diesem älteren Modell einer Druckmaschine kann der Druckvorgang gut nachvollzogen werden.



Die Teilnehmer der Studienreise: Bruno Steiger, Co-Präsident des SVG; Matthys Böhm (Geschäftsführer des SVG); Ady Bütler, Konrad Graf und Werner Marchetti als Vertreter der Schulkommission der Berufsschule für Hörgeschädigte Zürich; Margrit Contieni, Stiftung zur Förderung körperbehinderter Hochbegabter; Monika Hostettler, SVEHK; Toni Kleeb, Rektor der Berufsschule für Hörgeschädigte Zürich; Peter Lienhard, Schweiz. Zentralstelle für Heilpädagogik

Essen besprochen werden. Auch «Schnuppertage» laden zur unverbindlichen Besichtigung und Information ein.

Eine ständige Schullaufbahnberatung und gleichzeitige Berufsberatung ist gegeben. So kann einem eventuellen Zeit-

verlust bei Änderung des Berufsziels oder «falscher» Berufswahl vorgebeugt werden. Gegen Ende der Schulzeit wird auch eine Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt immer wichtiger.

Kosten und Unterbringung

Der Schulbesuch ist kostenlos, teuer ist jedoch die Unterbringung im Internat mit etwa 80 Franken pro Tag. Diese Wohnform bietet sich für Schüler im Blockunterricht an wie auch für die ständig Anwesenden, da sie dort rund um die Uhr betreut werden.

Zum Thema Integration

Im Protokoll der Studienreise schreibt Peter Lienhard von der schweizerischen Zentralstelle für Heilpädagogik in Luzern:

«Für die Leiter dieser Schule ist Integration immer dann Etikettenschwindel, wenn nur die Kostenfrage im Vordergrund steht. Schlecht informiert als schwarzes Schaf in einer Regelklasse zu sitzen, den Stoff mühsam nacharbeitend, diese Situation sei alles andere als optimal. Die Schule leiste

durch bestmögliche Vorbereitung der Schüler einen Beitrag zur Integration ins Berufsleben. Wichtig sei allerdings, dass diese Bildung immer wieder den Schonraum der Schule verlässt bzw. durch Praktika in Betrieben.»

Freizeit

Klassenfahrten, gemeinsame Ausflüge, eine Theatergruppe, regelmässige Autorenlesungen, Segeln auf dem Baldeysee (die Schule hat eigene Boote), Interessengruppen zu verschiedenen Bereichen (Umwelt, Kunst-AG) gehören zum Schulleben und ergänzen den Unterricht.

Anregungen für das Schweizer Bildungswesen

Mit Sicherheit haben einige Vertreter des schweizerischen

Bildungswesens für Hörbehinderte Ideen und weitere Fragen zur Diskussion von dieser Studienreise mit nach Hause genommen. Ist eine Zusammenarbeit, mit der Essener Schule möglich? Hätten Schweizer Schüler die Möglichkeit mit einem deutschen Abschluss in der Schweiz zu arbeiten oder zu studieren? Mit welchen Studienbedingungen müssen Hörbehinderte an einer Universität rechnen? Wäre ein ähnliches Bildungsmodell in

der Schweiz realisierbar? Wie kann das Ausbildungsangebot vorhandener Einrichtungen ausgebaut werden? Ein Verbesserung des Bildungsangebotes und somit mehr Qualifikation steht zweifellos auf der Wunschliste aller Betroffenen in der Schweiz.

Persönliche Meinungen und Eindrücke der Schweizer Teilnehmer der Studienreise werden in der nächsten GZ wiedergegeben.

Kurz und bündig



● Gruss aus Süds- panien

Gefreut hat sich die Redaktion über einen Kartengruss der früheren GZ-Redaktorin. Monika Landmann ist mit Mann und Sohn unterwegs auf einer Europareise. Ende Februar genossen sie die Sonne an der Costa del Sol in Süds-panien, wo man bereits baden kann.

● Gehörlosenzentrum in Brüssel eingeweiht

Vor kurzem wurde in Brüssel am Sitz der francophonen Gehörlosen Belgiens ein neues Gehörlosen-Informationszentrum eingeweiht. Dasselbe verfügt über eine reiche Dokumentation des Gehörlosenwesens im Königreich. Staatliche Subventionen ermöglichten die Realisierung des Projektes.

● Als das Hörrohr noch Horror war

Ursula Imbach aus dem solothurnischen Halten ist nebenberuflich Schwerhörigenlehrerin für Erwachsene. Und so kam sie zu einem seltenen Steckenpferd: Sammeln von Hörgeräten in allen Variationen. Die «Basler Zeitung» berichtete darüber in ihrem Magazin vom 20. Januar 1996 in einem hervorragenden Bildbericht.

● 30 Prozent mehr Gewinn

Die Hörgeräte-Herstellerin Phonak (Stäfa) rechnet für das Geschäftsjahr 1995/96 (per Ende März) mit einem 30prozentigen Gewinnanstieg. Das Umsatzwachstum soll 5 Prozent betragen.

● Neue Sendung am belgischen Fernsehen

«Tu vois ce que je veux dire» («Du siehst, was ich sagen will») heisst die neue Sendung der RTBF. Die Realisatoren rufen alle zur Mitarbeit auf. Gehörlose, die einen nicht alltäglichen Beruf haben oder die seltsame Objekte sammeln, interessieren die Fernsehleute besonders.

● Cabaret für Hörbehinderte

Als das Cabaret della Svizzera Italiana am 20. Februar im Politeama in Biasca sein rasantestes Programm 1996 zeigte, erhielten Hörbehinderte einen Vorrangplatz. Der Tessinische Verein für Hörbehinderte ATuDu hatte Sitzplätze in der vordersten Reihe reserviert.